

Jugendämtern begeben.

Hierzu ist eine konzeptionelle Abstimmung mit dem Jugendamt vor Ort unabdingbare Voraussetzung für die Entwicklung regionalisierter Hilfen in der Heimerziehung.

Die gegenwärtig bekannten Versuche milieunaher Erziehung in Heimen sind konzeptionell und regional sehr unterschiedlich strukturiert. Sie reichen von Formen "traditioneller" Heimerziehung, in einem eng begrenzten Einzugsbereich, bis hin zu Angeboten die weder eindeutig der Heimerziehung noch der "offenen" Jugend- arbeit zugerechnet werden können. Ihre Einzugsgebiete reichen von einer Stunde Fahrzeit mit dem PKW oder öffentlichen Verkehrsmitteln bis hin zu Wegen, die in maximal 20 Minuten zu Fuß (Entfernung Heim/Elternhaus) von den Mitarbeitern des Heimes, den Eltern oder den Kindern/Jugendlichen bewältigt werden können.

-----

2. Wie schätzen Sie in Ihrem Land das Verhältnis von beruflicher Kompetenzen und menschlichem Engagement innerhalb der Fremdplacierung ein?

Welche Ausbildungsformen haben sich bewährt?

Welche Bereiche arbeiten mit beruflichen Laien?

Seit 25 Jahren ist eine ununterbrochene Professionalisierung der Heimerziehung im Gange. Während zunächst auf Fach- schulebene versucht wurde, spezielle Heimerziehungsschulen zu errichten, die häufig konfessionell gebunden und die großen Anstalten angeschlossen waren, begann etwa seit 1968 eine vehemente Entwicklung der generellen Qualifizierung der sozialpädagogischen Ausbildung. Die Fachschulen wurden zunächst höhere Fachschulen und seit 1970 Fachhochschulen, nur einige wenige kehrten zum privaten Fachschulstatus zurück. Die Ausbildung berücksichtigte mehrere Felder